

Von Anfang an. Religiöses Erleben und religiöse Entwicklung bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren

von Heike Helmchen-Menke

„Dafür sind die Kinder doch noch zu klein“ ist ein weit verbreiteter Irrtum, der das religiöse Erleben und Erfahren von Kindern in den ersten drei Lebensjahren betrifft.

Spiegelneuronen ermöglichen den Jüngsten das *Einschwingen*

Forschende wie die Religionspädagogin Anna-Katharina Szagun haben Studien zur religiösen Entwicklung in der frühen Kindheit in Krippen, Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Dabei beobachteten sie, dass bereits Kleinstkinder mit Gewinn an religiösen Ritualen teilnehmen.¹ Das funktioniert so: Mit Hilfe der sogenannten Spiegelneuronen können bereits Babys in das Erleben von Erwachsenen *einschwingen*. Ein Kleinstkind saugt bei einem religiösen Ritual oder in einer gottesdienstlichen Feier also besonders die *Atmosphäre* auf. Hier entstehen Assoziationen, die es mit Gefühlen verbindet. Ein Kind spricht auf dieser emotionalen Ebene am stärksten an, wenn die religiösen Erlebnisse von Erwachsenen für diese wirklich lebensrelevant sind. Die emotionale Ebene, so wurde in Langzeitstudien belegt, bleibt für das Kind ein Leben lang bedeutsam. Die kognitive Ebene, also der Bereich, auf dem etwas mit dem Verstand erfasst wird, kommt bei der Entwicklung religiöser Vorstellungen zu der Gefühlsebene dazu und wächst mit der Zeit. Dafür ist es allerdings notwendig, dass ein Kind kontinuierlich Impulse zum Thema Religion bekommt. Auf diese Weise verbindet es mit den Gefühlen und der erlebten Atmosphäre bei religiösen Ritualen auch die Worte und Inhalte, die dort vorkommen. Es speichert sie und wird sie nach und nach verstehen, wenn die Erwachsenen hierbei unterstützende Modelle sind. Die Forschung zeigt, dass religiöse Impulse der Erwachsenen beim Kind von außen nach innen in die Entwicklung religiöser Vorstellungen hineinwirken. Dabei ist es wichtig, dass die Erwachsenen ihre religiöse Biografie selber bewusst reflektiert haben und glaubwürdig verkörpern, was für sie religiös bedeutsam und tragend ist. Es ist also absolut empfehlenswert, ein Kind von Anfang an religiöse Rituale oder auch gottesdienstliche Feiern erleben zu lassen, lange bevor es den Inhalt des Gesagten versteht.

Die christliche Sicht auf das Kind

Gerade die christliche Religion stellt Kinder in die Mitte. Eine Besonderheit im Christentum ist die Hinwendung zum Kind *von Anfang an*. Nach christlicher Vorstellung muss sich kein Mensch die Liebe Gottes erst verdienen. Im Christentum sind Kinder nicht erst mit Erreichen der Religionsmündigkeit religiös ernst zu nehmende Personen, sondern gehören von Anfang an dazu. Jesus hat eindrucksvoll gezeigt, wie das konkret wird. Das Markusevangelium (Mk 10) erzählt eine entscheidende Situation: Als Erwachsene mit ihren Kindern zu Jesus wollten, wiesen die Jünger die Menschen ab. Ganz aufgebracht korrigierte Jesus die Jünger und verlangte, dass sie die Kinder zu ihm lassen. Unmissverständlich wies er darauf hin, dass niemand den Weg zum Reich Gottes finde, wenn er dieses nicht so annehme wie ein Kind. Anschließend rief er die Kinder zu sich und segnete sie. Die Kinder durften Erfahrungen von liebevoller Aufmerksamkeit und Zuwendung mit Jesus machen.

Selbstbildungsprozesse beim Kind

Genau diese Erfahrungen sind auch für die heutige religionspädagogische Arbeit relevant. Kinder machen Erfahrungen und verarbeiten sie eigenständig zu ihrem Denken, zu ihrem Welt- und Gottesbild. Die Sichtweise vom kompetenten Kind wird auch von der modernen Entwicklungspsychologie und der Frühpädagogik bestätigt. Hier wird der Säugling von Geburt an als sich selbst bildend erkannt. Das Kind kann seine Lebenswirklichkeit gestalten und entwickelt seine Selbst- und Weltsicht aufgrund eigener Erfahrungsdeutungen.² Das gilt natürlich auch für die Entwicklung der religiösen Bilder. Auch hier sind die Erlebnisse, welche dem Kind mit den Bezugspersonen und

1) Vgl. Szagun, Anna-Katharina: *Alle Wege gehst Du mit : Ideen, Konzepte, Ziele für die religiöse Erziehung in Krippe, Kita und Kinderkirche. Kinder im Glauben begleiten mit Ritualen, Liedern, Rollenspielen & Gebeten. Ein Praxisbuch. München 2021* sowie Szagun, Anna-Katharina: *„Nur Gott selbst kann wissen, ob es ihn gibt!“: Langzeitstudie zur frühkindlichen Entwicklung von Gotteskonzepten in zunehmend säkularen Kontexten. Gera 2018.*



Ein Fühlbuch zum religiösen Lernen und Erleben für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

von Ute Leonhardt und Heike Helmchen-Menke

Aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung – Bildungsfeld „Sinn, Werte und Religion“¹

- „Kinder kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.“ (Ziel)
- „Kinder kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.“ (Ziel)
- „Wodurch erfahren die Kinder von Menschen, die auf Gott vertrauen?“ (A6)
- „Wie erfahren Kinder, dass Schwierigkeiten und Krisen bewältigt werden können?“ (A6)
- „Was hilft den Kindern, eine positive Grundeinstellung zum Leben zu entwickeln? Wie trägt der Kindergarten dazu bei?“ (A6)
- „Wissen die Kinder um die Kraft, die beispielsweise von einem geistlichen Lied ausgehen kann?“ (A6)
- „Wird den Kindern ein Zugang zur christlichen Erzähltradition eröffnet?“ (B6)
- „Wann und durch wen erfahren Kinder, dass Geborgenheit auch durch religiöse Gesten und Zeichen entstehen kann?“ (C6)
- „Welche Gelegenheiten zum Staunen werden den Kindern gegeben?“ (C6)
- „Wissen die Kinder um die Möglichkeit des Betens und gottesdienstlichen Feierns?“ (C6)
- „Haben die Kinder die Möglichkeit, die Sprache religiöser Symbole kennen zu lernen?“ (C6)

Mit einem *Fühlbuch* für die Jüngsten setzen Sie mehrere Ziele und Anregungen aus dem Bereich des religiösen Lernens und Erlebens um. Durch die unterschiedlichen Materialien werden verschiedene Sinne der Kinder angesprochen. Bei der Gestaltung des Buches können Sie die Kinder einbeziehen. Inhaltlich bekommen diese so die Möglichkeit, elementarisierte biblische Erzählungen aus dem Alten und dem Neuen Testament der Bibel kennenzulernen und sinnhaft zu erfahren. Ein Fühlbuch zu biblischen Geschichten eröffnet Kindern zunächst einen Zugang zur christlichen Erzähltradition, um die biblischen Erzählungen mit der Erfahrungswelt von Kindern in den ersten drei Lebensjahren zu verbinden. In einem entsprechenden religionspädagogischen Angebot machen Kinder zunächst gemeinsame *Erfahrungen*. Diese werden im Fühlbuch zum Ausdruck gebracht. Es ist sowohl möglich, für jedes Kind ein eigenes Fühlbuch zu gestalten als auch ein solches Buch für die gesamte Gruppe anzufertigen. Das Fühlbuch eröffnet Kindern die Möglichkeit, ihre Erfahrungen aus dem religionspädagogischen Angebot auch später noch in Erinnerung zu rufen oder zu vertiefen. Bei dem hier ausgeführten Konzept zum Fühlbuch stehen weniger ästhetisch-kreative oder künstlerisch-gestalterische Aspekte im Vordergrund: Der gestalterische Eigenanteil der Kinder, etwa durch Malen oder Aufkleben von Wolle, ist

¹) Die Zitate aus dem Orientierungsplan sind entnommen aus: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg): *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen*. Freiburg 2014.

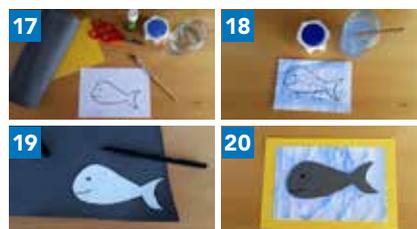


Der Regenbogen wird mit einem Kaffeefilterpapier gestaltet. Dazu bemalt ein Kind mit der Fachkraft den Kaffeefilter mit wasserlöslichen bunten Farben. Das Filterpapier wird in ein Wasserglas gestellt. Das Kind kann zusehen, wie sich die Farben mischen (vgl. Abb. 12–16). Der Kernsatz auf der rechten Seite bezieht sich auf die biblische Erzählung von Noah und dem Regenbogen und lautet: „Gott meint es immer gut mit uns, wir sind bei ihm geschützt und geborgen“ (vgl. Kopiervorlage S. 55) und wird auf die Vorderseite des gelben Tonpapiers geklebt (vgl. Abb. 5).

Vierte Doppelseite: Auf die Rückseite des gelben Tonpapiers wird der Rahmen mit dem Wal geklebt (vgl. Kopiervorlage S. 56). Dazu wird die Vorlage des Wales ausgeschnitten bzw. abgepaust und als



Schablone entweder auf ein blaues Tonpapier oder auf ein Stück Leder (Restestück) gelegt. Wenn Sie Leder für den Walkörper wählen, erhalten Sie einen interessanten Fühleffekt. Das Kind malt den weißen Rahmen mit Wasserfarben blau an – so entsteht das Meer, in dem der Wal schwimmt (vgl. Abb. 17–20). Auf der Vorderseite des lila Tonpapiers steht der Kernsatz der biblischen Erzählung von Jona und dem Wal: „Gott begleitet und hilft uns immer und überall“ (vgl. Kopiervorlage S. 56). Diese Seite wird auf die Vorderseite des lila Tonpapiers geklebt (vgl. Abb. 5).



Fünfte Doppelseite: Auf die Rückseite des lila Tonpapiers wird der weiße Rahmen (vgl. Kopiervorlage S. 57) mit einem Handabdruck des Kindes bzw. mehreren Handabdrücken von unterschiedlichen Kindern geklebt (vgl. Abb. 21). Auf die Vorderseite des zweiten roten Tonpapierkartons wird der ausgeschnittene Segensspruch (vgl. Kopiervorlage S. 57) geklebt. Dieser elementare Segensspruch für das Kind aus dem Psalm 139 beendet den inhaltlichen Teil des Buches: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mich“ (vgl. Abb. 6).



Alle Bastelarbeiten im Überblick sehen Sie auf Abb. 22.

Rückseite: Auf die Rückseite des zweiten roten Tonkartons wird die ausgeschnittene Kopie der Rückseite (vgl. Kopiervorlage S. 52) geklebt (vgl. Abb. 7).

Zum Schluss werden die farbigen Tonpapierseiten zusammengebunden. Es entsteht ein stabiles, wertiges Buch. Eine offene Bindung ermöglicht es, das Fühlbuch fortlaufend zu erweitern. So bleibt es aktuell und kann mit den Kindern mitwachsen.

